



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1915**

373 (3.8.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-324403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-324403)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,
Bezugslohn 30 Pfg., durch die
Post einschl. Postaufschlag III. 3,72
im Vierteljahr. Einzel-Bl. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Reklamé-Beilage 1,20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Erhält 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigdruckleitung in Berlin
Schluß der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegraphen-Adressen:
„General-Anzeiger Mannheim“
Seriendruck-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Veranstaltung u. Verlags-
buchhaltung 218 u. 7869

Nr. 373. Mannheim, Dienstag, 3. August 1915. (Mittagsblatt.)

Die Täuschung der Duma durch die russische Regierung.

Gefährliche Komödie.

Während der Halbzeit um Wjwangorod sich immer enger zieht, Warschau in beschleunigtem Tempo von der Blutüberflutung und dem Militär geräumt wird, die Armee Belost unaufrichtig gegen die Bahn Warschau—Petersburg vertritt, Mitau gewonnen wird, ist in Petersburg die Duma zusammengetreten, um zunächst eine Sitzung von Ministerreden über sich ergehen zu lassen. Diese Ministerreden verfolgen alleamt den einen Zweck, die Vertreter des Volkes zu betäuben, in einen Rauchzustand zu versetzen und die so in den unendlichen Siegesgewissheit hineingekugelten zu weiterer blindwüthiger Gefolgschaft gegenüber dem Zarismus zu veranlassen. Wie weit das gelingen will, wird sich erst herausstellen, wenn die Duma an die Arbeit geht. Vorläufig kann man nur sagen, daß die Minister das Reichsamtliche getreu haben, die Duma in eine unbedingte patriotische Willigkeit hineinzutreiben und daß sie dem ersten Anschein nach mit ihrem Unterjochen Glück gehabt haben. Ob diese Willigkeit zureichende Zustimmung vorhalten wird — wie immer es abhängen ohne Dingen und nicht ohne Erfolg.

Gesternmorgens Rede haben wir bereits mitgeteilt, er hatte ein Frühhorn von Versprechungen für die Polen und die übrigen Fremdsprachigen. Aber natürlich: erst nach dem Kratze wird jenseits wunderbare Rußland der Gerechtigkeit gegen alle Nationalitäten entstehen. Wir sind gespannt zu sehen, ob die Fremdsprachigen sich noch lange mit Gerechtigkeit spielen werden begnügen werden. Dann sprach der neue Kriegswizir, er machte aus den Niederlagen Sieg herauszuwindeln, wir führen aus seiner Rede nur folgende Stelle an:

In diesem Augenblick hat der Feind gegen uns ungewöhnlich große Streitkräfte zusammengezogen, die Schritt für Schritt das Gebiet des Militärbezirks Warschau umkreisen, und dessen strategische Grenzlinien immer einen schwachen Punkt unserer westlichen Grenze gebildet haben. Unter diesen Umständen werden wir dem Feinde vielleicht einen Teil dieser Gegenden überlassen und uns auf Stellungen zurückziehen, in denen unser Heer die Wiedererlangung der Offensive vorbereiten kann. Dies ist das Ende, das das 1812 erprobte Vorgehen ist. Wir werden vielleicht heute Warschau dem Feinde überlassen, wie wir seinerzeit Moskau geräumt haben, um den schließlichen Sieg zu sichern.

Zum Schluß verzeichnet der Kriegsminister, Rußland könne den Krieg noch jahrelang aushalten, es herrsche Ueberfluß an allen Lebensmitteln, und Deutschland müsse unbedingt besiegt werden, sonst komme Europa unter das russische Joch. Und nun tritt die Sitzung der Duma ihrem Höhepunkt zu, der Rede Sazonows, die auch den Höhepunkt des Beschwörens darstellt. Wir geben weiter unten den ausführlichen Bericht des WTB. Herr Sazonow bringt natürlich wieder die üblichen Versprechungen gegen Deutschland. Das friedliche Rußland und das zum Krieg treibende Deutschland, wir brauchen uns nicht bei den Thesen aufzuhalten. Im Schluß seiner Rede schlägt der russische Außenminister gewaltig mit der Faust auf den Tisch. Rußland wird keinen Frieden schließen vor der endgültigen Vernichtung des Feindes. Die Kraftmeierei scheint ihre Wirkung auf die Duma nicht verfehlt zu haben, denn der Beifall dröhnte, man überseh in dem schönen Munde die „vorübergehenden Prüfungen“, zu denen der zaristische Minister die Katastrophe in Galizien und Polen umgewandelt hatte, überseh auch die unverfälschte Resignation, die sich durch Sazonows Rede zieht, und den dringenden Hilferuf, den er

an die Vereinigten Staaten und Japan richtete. Es ist köstlich und köstlich zugleich, wie der Minister des russischen Reiches die Vereinigten Staaten gegen Deutschland scharf zu machen sucht und die so sehr geliebten Japaner erwähnt. Die Bettelei um fremde Hilfe ist ja bezeichnend genug, denn von eigenen Erfolgen muß Herr Sazonow schweigen. Er spricht vor allem sein Wort wieder davon, daß Konstantinopel an Rußland fallen müsse. Noch in der vorigen Sitzung hatte er mit gewaltiger Kraft verkündet, daß die türkische Donauflotte dem Feinde in Petersburg sich öffnen müsse, wie eine Kugel klinge dem gegenüber die nichtigen Worte Sazonows über den Stand der Donauflotte, eine Hoffnung auf Belangen blüht aus den schwachen Redensarten nicht mehr heraus. Und die Rede über Rumänien sind genau so wenig überzeugend und hoffnungslos. Bulgarien erweist er eigentümlicherweise überhaupt nicht, da scheint der letzte Hoffnungspunkt getreten zu sein. Dagegen spricht er das aus tausend schweren Wunden blutende kleine Serbien zu neuer Offensive an. Kein einziges Wort vermag Herr Sazonow von erzielten militärischen und politischen Erfolgen zu sagen: Die ganze Rede ist eine einzige Verkündigung des schlechten Standes der Dinge und doch — Deutschland muß vernichtet werden, eher stellt Rußland das Schwert nicht in die Scheide.

Das öffentliche Leben Rußlands wird von seinen Leitern — auch die Darlegungen des Marineministers und des Finanzministers gehören hierzu — in einer außerordentlich düsteren und verlogenen Bahn gehalten. Die Reichshaber haben noch nicht den Mut zur Wahrheit gefunden. Durch die dicken Täuschungen hoffen sie noch irgendwie die Katastrophe abzuwenden — auf welchem Wege, ist ihnen wohl selbst nicht klar. Es ist ein verhängnisvolles Spiel der Verzweiflung, das da von den Ministern vor der Duma gespielt wird. Für die Entwicklung der inneren Krise in Rußland hängt alles davon ab, wie lange die Betäubung von Duma und Volk vorhalten wird. Das steht in engstem Zusammenhang mit den kriegerischen Ereignissen. Diese stehen immer mehr eine aufsehende Wendung gegen Rußland. Und darauf allein kommt es an, nicht darauf, daß die Minister des Kaiserreiches eine ungeheure Kraft und einen ungeheuren Kampfeswillen vortäuschen. Sie haben ja die Fortführung des Krieges bis zur Zerschmetterung Deutschlands genügt mehr in der Hand. Die Führung liegt bei uns. Die tausend Worte der russischen Minister mögen die Katastrophe durch wahrnehmbare Anspannung nahezu erschöpfter Kräfte noch ein wenig hinausschieben, ohne sie abzuwenden zu können und um sie dann nur um so fürchterlicher heretreiben zu lassen.

Eine resignierte Rede Sazonows.

Petersburg, 2. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) In der Duma hielt Sazonow folgende Rede:
Am Jahrestage des verhängnisvollen Tages, vor, im Gegensatz zu unseren Bemühungen, den Frieden zu erhalten, Deutschland uns den Krieg erklärte, hat ganz Europa in diesen beispiellosen Brand geteilt, ist es notwendig, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen und ein Gesamtbild der Ereignisse des vergangenen Jahres zu entwerfen. In diesem Jahre nehm ich hier mit feierlicher Erlaubnis zum dritten Male das Wort. Durch meine früheren Reden, sowie durch den authentischen Briefwechsel des Ministers sind Ihnen die Tatsachen genügend bekannt, die zu dem großen gegenwärtigen Zusammenstoß der Völker führten und Sie wissen, daß weder Rußland noch seine Verbän-

deten die Verantwortung für die zahllosen Leiden tragen, die den Krieg begleiten. Deshalb werde ich nicht über schon gesprochene Dinge reden. In diesem Augenblick von höchster Spannung aller Kräfte, wo wir alle hier vereint sind, mit dem einzigen Ziel, unseren heldenhaften Truppen folgen zu helfen, ist die Zeit für das begonnene Werk kostbar. Deshalb werde ich mich darauf beschränken, einen Ueberblick über die gegenwärtige politische Lage zu bringen, indem ich Ihnen schon von vornherein sage, daß, wenn Sie nicht die endgültige Lösung der Fragen finden werden, die Sie mit Sorge erfüllen, Sie begreifen werden, wie ich bestimmt annehme, wie es mir schwer sein würde, diejenigen Fragen zu beantworten, über die heute noch Verhandlungen schweben.

Wenig Veränderungen haben sich auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen seit meiner letzten Rede ereignet. Noch wie vor ist Rußland eng mit seinen tapferen Bundesgenossen verbündet, und das komplizierte Netz der kombinierten Tätigkeiten der getrennten Staaten ist gut organisiert, denn die Kräfte jedes Staates sind in der besten Weise ausgenutzt, um das einzige gemeinsame Ziel zu erreichen. (Beifall.) Die Familie unserer Freunde und Verbündeten hat sich um einen neuen Teilnehmer vergrößert, nämlich um Italien (selbstloser anhaltender Beifall), dessen Volk seit langer Zeit danach strebt, seine Mitbürger vom fremden Joch zu befreien. (Die Duma applaudiert anhaltend Beifall.) Die Namen Triest und Trent waren seit langer Zeit das Selbstgespräch für die Nachkommen derjenigen, welche für die italienische Wiedergeburt kämpften. Das Ministerium Salandra bereitet im Laufe der ersten Kriegsmomente sorgfältig seinen Eintritt in die Aktion vor, und als die Stunde kam, schloß es sich Rußland, Frankreich und England im Namen der Verwirklichung der Ideale des italienischen Volkes an. Ich ergreife mit Freude den Anlaß, mit Ihnen das verbündete Italien zu begrüßen.

Wenn das Beispiel Italiens von den anderen Staaten befolgt worden wäre, so würde dies zu einem raschen Ende des Krieges und des Mutvergehens beitragen, und so die Stunde näher bringen, wo die kriegsführenden Völker in der Lage wären, die friedliche schöpferische Arbeit wieder aufzunehmen. Inzwischen ist die Stunde der höchsten Entscheidung noch nicht verstrichen. Man kann hoffen, daß diejenigen Neutralen, welche Ihre nationalen Probleme nicht auf andere Weise werden lösen können, sich dieser Gelegenheit zu Ruhe machen werden. Man hat in der letzten Zeit sehr viel von der Stimmung unserer Nachbarn im Norden, den Schweden, gesprochen und aus den Worten ihres Staatsmannes widersprechende Schlussfolgerungen gezogen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Schweden und unser aufrichtiger Wunsch, mit ihm die besten Beziehungen guter Nachbarschaft zu unterhalten, sind zu bekannt, als daß ich notwendig hätte, sie besonders zu betonen. Wir geben uns auch vollkommen Rechenschaft über die unvermeidlichen Schwierigkeiten, welche für den schwedischen Handel infolge der Lage des Landes inmitten der kriegsführenden entstanden sind. Aber ich kann mit Bestimmtheit die Absicht hervorheben, mit welcher die schwedische Regierung ihre Neutralität unter Wahrung ihrer nationalen Interessen schützt. Die gegenwärtige Verhandlungen befinden sich, wenn sie auch auf einem geschäftlichen Boden bleiben, auf beiden Seiten das ungewöhnliche Bestreben, den Boden für eine Verständigung zu finden, und wir wünschen

aufrichtig, daß sie bald zu einem glücklichen Abschluß gelangen.

Die ungeheuerlichen Kriegsmittel, welche Deutschland anwendet, das weder vor einer Massenvergiftung unserer Soldaten noch vor einer Vernichtung friedlicher Frauen, Kinder und Bürger zurückbleibt (Rufe: Schand!) müssen auch in neutralen Ländern das Gefühl gerechter Entrüstung erwecken. Jenseits des Ozeans ist die Empörung eine ähnliche. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, die von menschenfreundlichen Empfindungen durchdrungen ist, konnte nicht anders, als sich entschieden gegen Vorkommnisse zu wenden, wie

die furchtbare Versenkung der „Lusitania“, welche so viel amerikanischen Bürgern das Leben gekostet hat. Dieser in seiner unmissigen Grausamkeit beispiellose Anschlag ist ein unauslöschlicher Fleck auf dem Namen Deutschlands. Es ist schwer zu sagen, ob der strengen Antwort, die der Präsident Wilson der deutschen Regierung erteilt hat, energisierendere Maßnahmen folgen werden; aber es ist bereits klar, daß die öffentliche Meinung Amerikas über das Vorgehen der Deutschen empor ist, trotz der Anstrengungen, welche die Letzteren machen, um das Wohlwollen Amerikas zu errögen.

Der Kampf um die Dardanellen und die Balkanstaaten.

Die beispiellose Tapferkeit der auf der Halbinsel Gallipoli kämpfenden alliierten Truppen erweckt unsere einstimmige Bewunderung. (Grabe! Volksthräne.) Unter schweren Verlusten und Ueberwindung beinahe unübersteigbarer Hindernisse, die von der Natur selbst errichtet waren und von den Deutschen Flug ausgenutzt wurden, nähern unsere tapferen Kämpfer sich uns mit unerschütterlicher Tätigkeit im erziehbaren Augenblicke, an dem die beabsichtigte direkte Verbindung zwischen ihnen und uns hergestellt sein wird. Die Türken, die das nahebegeordnete voraussehen, haben sich mit außerordentlicher Grausamkeit auf die noch in ihrer Gewalt befindlichen christlichen Völker gestürzt.

Die Armenier erdulden unerhörte Verfolgungen, die indessen nicht ihren Geist gebrochen haben, denn armenische Freiwillige kämpfen tapfer mit uns gegen ihre Unterdrücker. (Beifall und Grollrufe.) Ein Beweis dafür ist die Stadt Man, wie sie beinahe einen Monat dem Drängen der Türken bis zur Befreiung der Stadt durch unsere Truppen widerstand. Um nichts weniger heroisch sind die Verfolgungen der belgischen geistlichen Bevölkerung durch die Türken. Die Frauen und Kinder müssen Mitleid erregen und die Frage entsteht, ob man den Glaubensgenossen in Kleinasien zu Hilfe kommen kann, ohne sich mit den Mächten zu vereinigen, die für das Recht und die Gerechtigkeit kämpfen. Ich zweifle nicht, daß sich in anderen Ländern noch neutrale Regierungen vollkommen in Uebereinstimmung finden werden mit den Wünschen ihrer Völker, wenn sie sich entschließen, den Weg einzuschlagen, den ihnen ihre Lebensinteressen und ihre ganze Vergangenheit angeben.

Bei dieser Gelegenheit muß ich auf den Druck hinweisen, den österreichische und deutsche Agenten auf Rumänien ausüben. Inbezug widersteht die rumänische Regierung trotz aller ihrer Anstrengungen der Verbindung. Wir halten auch weiterhin freundschaftliche Beziehungen mit ihr aufrecht, deren Befestigung und Entwicklung Gegenstand unserer beiderseitigen Bemühungen

ind. So hätte es für überflüssig, auf die Teilnahme Serbiens an dem Kampfe gegen unsere Feinde hinzuwirken nach den Wünschen an Tapferkeit und Ergebenheit, die die serbische Armee mit neuen Kräften vollbrachte, und Serbien ist, indem es sich auf die Hilfe Frankreichs und Englands stützt, bereit, sich mit den Alliierten zu vereinigen. Ich bin davon überzeugt, daß das serbische Volk im Bewußtsein seiner vaterländischen Pflicht Mut zu allen Opfern schöpfen wird, die durch die außergewöhnlichen gegenwärtigen Ereignisse notwendig werden, welche in gleichem Maße alle Alliierten treffen.

Die Belagerung Sutars durch Montenegrer wurde veranlaßt, wie die Regierung in Cetinje erklärt hat, durch die dringende Notwendigkeit, die Küstengebiete der albanischen Bänder zu unterdrücken, die die regelmäßige Versorgung Montenegros erschweren. Die montenegrinische Regierung hat bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß sie die Zustimmung der Alliierten sucht.

Unsere Feinde, die gegen uns auf den Schlachtfeldern kämpfen, entwickelten auch zu gleicher Zeit in den neutralen Ländern eine umfangreiche geheime und öffentliche Propaganda mit der Absicht, die öffentliche Meinung dieser Länder aufzurichten und überall wo es möglich wäre, sie in einen offenen Gegensatz zu bringen. So führen sie

Die Wählerstimmen in Preußen

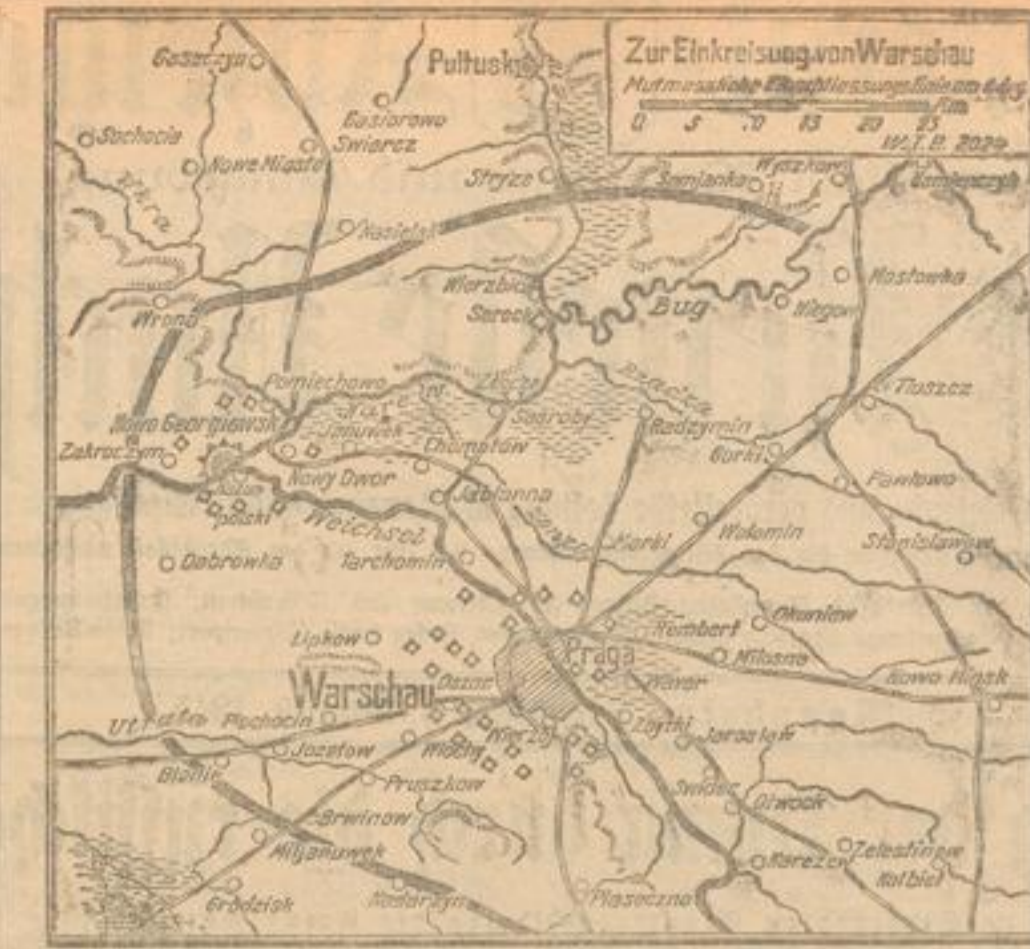
mit der Absicht, dort Brände zu verursachen. Sie verteilten Geld, bildeten bewaffnete Bänder und führten Waffen und Maschinenwaffen, sowie Munition ein. Wir haben Maßnahmen getroffen, um diesen Treibern entgegenzuwirken; leider aber ist das Werk der Feinde in diesen Ländern durch die häufigen Unruhen und die Verwirrung zwischen der Regierung und den demokratischen Kreisen und durch die Wirksamkeit erschwert. Jedoch läßt uns die wohlgeordnete, vollkommen selbständige Tätigkeit der russischen und englischen Vertreter in Preußen, die gemeinschaftlich sich bemühen, der preussischen Regierung in der Unterdrückung dieser Unruhen zu helfen, hoffen, daß die Treiber unserer Feinde scheitern werden und daß die Ruhe im Lande wiederhergestellt wird. Ich muß hinzufügen, daß, wenn unsere Maßnahmen erfolglos bleiben sollten und die getroffenen Maßnahmen nicht zur Verhütung des Landes führen, wir wahrheitsgemäß zu anderen Mitteln werden greifen müssen (Weißf.).

Sie haben zweifellos bemerkt, daß in der letzten Zeit die japanische Presse die Forderung der

engen politischen russisch-japanischen Verständigung

erhöht. Diese Idee hat auch in unserer Presse einen günstigen Widerhall gefunden. Die Freie der beiden Länder läßt in der Tat gegen denselben Feind. Die aufgeschämten Verbände, die Japan und u. anderen Verbänden in diesem Kampfe geleistet hat, können die Regierungen der Großmächte nicht uninteressiert lassen, ebenso wie die öffentliche Meinung in diesen Ländern, da sie die Atmosphäre schaffen, in der sich frühere politische Bande zwischen den Völkern knüpfen. Mehr Jahre, die seit dem Verträge von Simonsurbe verstrichen sind, haben bewiesen, daß eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Japan und Japan durchaus möglich und für beide Teile vorteilhaft ist. Unsere gegenwärtigen Handelsbeziehungen zu Japan sollten die Beziehungen zu einem noch stärkeren Bündnis führen (Weißf.). Das Vorgehen des japanischen Heeres gegen die deutsche Festung Liaoning hatte den Uebergang des freien Handels und des Handelsverkehrs zwischen den Händen der japaner zur Folge. Im Zusammenhang mit diesem Unternehmen begannen die japanische und die chinesische Regierung Verhandlungen, die zu einem Abereinverständnis führten, in dem die beiden Länder Japan in den chinesischen Gebieten, wo die japanischen Interessen vorwiegend liegen, festlegen werden. — Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Japan und China haben uns die Sicherheit, daß diese Verhandlungen russische Interessen nicht in Frage stellen werden und ermöglicht es uns, den Verhandlungen mit völliger Ruhe zusehen in den nächsten Monaten zu folgen. Japan und China haben unsere Haltung Anerkennung gezeigt. Neben auf Vertrauen beruhenden Beziehungen zu der russischen Regierung haben es uns ermöglicht, in einem endgültigen Wechselsatzkommen über die äußere Mongolei zu gelangen. Am 7. Juni wurde in Peking eine Entente unterzeichnet, die demnächst veröffentlicht werden wird. Auf Grund dieses Abkommens wird die Außenminister in den inneren Angelegenheiten als ein selbständiger Handelsstaat Chinas anerkannt. Die Außenminister erachtet das Recht einer inneren Selbstverwaltung und Absonderung in Fragen des Handels und der Industrie bis zu dem Maße, über diese Angelegenheiten internationale Abkommen abzuschließen. Eingeh und allein auf dem Gebiete der äußeren Politik wird die Unabhängigkeit der Mongolei durch das Recht Chinas und Chinas auf die Intervention beschränkt.

Zum Schluss will ich Ihnen sagen, daß, wenn nach einem Jahr Krieg die Ergebnisse so sehr Bemerkungen als nicht über angehörende Größe entsprechend erscheinen könnten, man nicht vergessen soll, daß die Wichtigkeit des Sieges in unserer Festigkeit und Fähigkeit liegt. Ich kann mit voller Sicherheit erklären, daß die Regierung in enger Verein mit der öffentlichen Meinung nicht daran denken wird, einen Frieden zu schließen vor



der endgültigen Vernichtung des Feindes. (Lang anhaltender Beifall.) Unsere letzten Verbände sind von derselben anerkanntlichen Festigkeit besetzt. (Beifall.) Endlich gibt es Notwendigkeiten, die von unserem Willen unabhängig und unauflöslich durch den historischen Gang der Ereignisse vorwärtsgetrieben werden. Das müssen wir berücksichtigen. Der Krieg, der uns vor einem Jahre aufgegangen wurde, hat Probleme aufgeworfen, die uns im Juli 1914 nur als ferne Träume erschienen. Diese Probleme, die uns jetzt so klar sind, daß es überflüssig ist, sie genauer zu bezeichnen, verlangen von uns die Entscheidung aller unserer Kräfte, denn wir sind vor ganz Rußland verpflichtet, sie zu lösen. Wir können nicht darauf verzichten, deshalb, wie auch die vorübergehenden Prüfungen sein mögen, die wir durchmachen, wir müssen befähigt in unserem Endzweck bleiben, den Feind bis zum Siege zu bekämpfen. Wir dürfen behalten nur den Willen, den den endgültigen Sieg unserer gerechten Sache. (Langanhaltender Beifall.)

Der Marineminister und der Finanzminister.

Petersburg, 2. Aug. (RUB. Nichtamtlich.) In der Duma stellt der Marineminister fest, daß die Offizierflotte trotz der geringen Zahl der Kampfschiffe mit Erfolg ihre Aufgabe erfüllt habe, dem Feinde, der viel stärker sei, in der See, seine Angriffe zurückzuschlagen und ihm sogar in einigen Geschwader Niederlagen beibracht habe. Im Schwarzen Meere mochte unsere Flotte, die ebenfalls schwächer als die vereinigten russisch-deutsche Flotte ist, ihren Gegner nicht abzuwehren. Ihre Gegner sind nicht abzuwehren. Ihre Gegner sind nicht abzuwehren. Ihre Gegner sind nicht abzuwehren. Ihre Gegner sind nicht abzuwehren.

Finanzminister Bart erklärt, daß es Rußland trotz der ungeheuren Ausgaben infolge des risikoreichen Krieges gelungen sei, nicht nur die in seinem Nationalvermögen notwendigen Hilfsmittel zu finden, sondern auch Widerentnahmen zu decken, die durch das Verbot des Alkoholverkaufs entstanden. Dieses Monopol brachte der Staatkasse jährlich fast eine Milliarde Rubel. Der Minister gab an, die Kriegsausgaben Rußlands wüßten bis Ende 1915 auf 7240 Millionen Rubel steigen. Um diese zu decken, beschloß das Ministerrat eine Masse von Kreditoperationen, deren Erfolg außer Zweifel stehe, denn die Gesamtheit der nationalen Einnahmen habe sich um 1800 Millionen vermehrt. Das sei Beweis genug, daß das Land hinreichende Mittel habe, um diese Operationen zu verwirklichen, Hilfsmittel, die der vollständigen Zufriedenheit des Volkes zu verdanken seien. Der Minister betonte die

Notwendigkeit, das wachsende heimische Verbot des Alkoholverkaufs auch nach dem Kriege aufrecht zu erhalten. Der Minister schloß mit der Versicherung, das Land werde allen Notwendigkeiten des Krieges entsprechen, nur getragen von vaterländischem Schwung, alle seine Kräfte und alle seine Fähigkeiten bereit zu stellen, um den Bedürfnissen des Heeres zu genügen.

Die Aufnahme der Ministerreden bei den Parteien.

Petersburg, 2. Aug. (RUB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegrammagentur. Aus der Duma begaben sich die Minister in den Reichsrat, wo sie die gleichen Reden hielten. Die Redner aller Parteien sprachen ihre Zustimmung aus. Die Polen begrüßten die Erklärung der Regierung betreffend die Autonomie Polens. Der Pole Welikowski sagte: Unsere Städte sind zerstört, unsere Dörfer in Asche gelegt. Der Feind steht vor den Toren unserer Hauptstadt. In dieser geschichtlichen Stunde erklären wir, daß das Ziel, das wir von Anfang des Krieges an im Auge gehabt haben, nicht von einem Sieg oder einer Niederlage abhängig ist. Wir hoffen, daß mit Gottes Hilfe Polen wieder hergestellt werden wird in der Vereinigung mit Rußland unter dem Schutze unserer Kommanden.

Der Reichsrat beschloß Uebergang zur Tagesordnung mit einer Formel, welche besagt, er sei überzeugt, daß das angehende, zehnjährige Rußland im Zusammenwirken mit der Regierung, der Duma und dem Reichsrat Kraft haben werde, die unheilvollsten Abfälle seiner Feinde und ihren Angriff auf die Freiheit der Völker zu vermeiden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. August. (RUB. Nichtamtlich.) Amlich wird veröffentlicht: 2. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Danzow gegenüber der Wolynia-Mündung erang unsere Verbände gestern neue Siege. Weißer, Zwangorod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht Stagnationspunkte angetroffen. Zwischen Stagnationspunkten mit dem Feinde entziffen. Vier dieser Werke wurden allein von dem größten Teile aus Ruthenen bestehenden Infanterieregiment Nr. 50 erobert. Der Infanteriekommandant Zwangorod verzichtete sich betrüßlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 29 Geschütze (darunter 21 schwere), ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Besatzungsplatz und viel Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen hielten diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen. Amittelfast schließlich der Weichsel erstürmte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowa-Alexandria und einige geschickt gelegene Positionen. Bei Nowa brangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen, in eine breite ein. Weiter östlich bis zum Wieprez hält der Feind noch feste Stellungen. Zwischen Wieprez und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Sokol und Arnlow über den Bug gegangenen Truppen rufen in

der Richtung Wladimir-Bolynski vor.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Ledro-Tale westlich Degezen überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In den Judicarien betrieben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordwestlich Condino eingerichtet hatten. Im kärntner Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Im Küstengebiete herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Im Plateau hält der Geschützkampf an. Die genau unsere Stellungen östlich Kolago geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Warschau in Erwartung der Besetzung durch die Verbündeten.

Berlin, 3. Aug. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Der Kriegsberichterstatter des Wiener Fremdenblattes meldet aus dem Kriegsberichtsquartier über die Verbände in Warschau folgendes: Der Generalgouverneur, sein Gehilfe, der Oberostsekreter u. s. w. haben Warschau bereits verlassen. Von den 900 000 Einwohnern sind 300 000 geflohen. Die Straßen sind von zurückfliehenden Truppen überfüllt. Den Konventionen hört man ganz nahe. Die Zahl der Besatzten ist durch die Kavallerie und Infanterie, welche keine Ruhe für die bei ihnen erfolgten Requisitionen erholten, vermehrt worden.

Berlin, 3. Aug. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Warschau wird gemeldet: Die Einwohner der großartigen Wohngebiete in Warschau erhielten den Befehl, ihre Wohnungen unverschlüsselt zu räumen. Man vermutet, daß diese Brände gesprengt werden wird.

Aus Wien wird gemeldet: Es wird berichtet, daß von den russischen Behörden die Rücklicht beobachtet wird, daß die verbündeten Truppen nach ihrem Einzuge in die Stadt große Kontributionen abgeben werden. Das ist eines jener russischen Mittel, die friedliche Bevölkerung anzuregen. Mit Hilfe solcher Verbindungen sind die Dörfer und ihre Spiegel am Werk, um den Feind und höhere Elemente aufzuwecken, damit sie den zurückfliehenden Truppen Überhand leisten und so einen regelrechten Ueberfall organisieren.

Die Vorbereitung der Russen zur Vertreibung der Deutschen.

Rotterdam, 2. Aug. (Von unserer Korrespondenz.) Der Kriegsberichterstatter des „Pariser Journal“ bespricht die Vorbereitungen, welche die Russen zur Vertreibung von Warschau getroffen haben. Er hat das weithin von Warschau in der Richtung nach Siedelheim folgende Geleit besucht und sah, daß beste gemauerte Erdstellungen zur Aufnahme von Truppen vorbereitet wurden, welche einen Durchmesser von 100 Metern betragen, den die Weichsel in jener Gegend beschneidet. Auch für die Aufnahme von schweren Geschützen sind entsprechende Vorkehrungen vorhanden. Die ganze Umgebung von Warschau ist mit einer Reihe von Fortifikationen umgeben. Auch dem genannten Journalisten haben die Russen die polnische Hauptstadt unerschwerbar gemacht.

Rotterdam, 2. Aug. (Von unserer Korrespondenz.) Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ und „De Pers" meldet, hat Warschau seit Freitag Abend von jedem Verkehr mit dem übrigen Rußland abgeschnitten.

Wieder der Mangel an Munition....

Berlin, 3. Aug. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die russische Gefährlichkeit im Haag veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die russische Armee sich gegenwärtig vor einem Mangel an Munition auf die zweite und vorbereitende russische Stellungslinie am Bug zurückziehen. Es hätte sich gar nicht in der Absicht der Russen gelegen, die Weichsellinie mit Warschau zu halten; daher gehe die russische Armee auf verstärkte Stellungen zurück.

Berlin, 3. Aug. (RUB. Nichtamtlich.) „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Der seit langem in Haft gehaltenen russische Revolutionär Fuchet ist auf Veranlassung der russischen Regierung freigelassen worden.

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli.

III.

Aus dem Großen Hauptquartier wird und geschrieben:

In den Tagen vom 21. zum 23. Juni machten die Franzosen fast täglich Versuche zur Wiedereroberung ihrer Stellungen. Sie überschütteten die deutschen Truppen in den neu eroberten Gräben Tag und Nacht mit einem Hagel von Granaten und Mörsern, setzten ihre Infanterie immer wieder zum Gegenangriff an, übergriffen am 28. und 29. Juni mehrere unserer Gräben mit einer brennenden, ätzenden Flüssigkeit, alles vergebens, die am 20. Juni gewonnenen Stellungen blieben fest in der Hand der Deutschen.

So kommt der in der Geschichte der Argonnenkämpfe denkwürdige 30. Juni heran:

Die Erkennung der französischen Hauptstellung von Sabardère bis zur Gelsnaise.

Am Abend des 29. Juni sind die letzten Vorbereitungen beendet.

In gleicher Weise wie am 20. Juni beginnt bei Tagesgrauen das Feuer der Artillerie. Die Nacht sind die Verhältnisse günstiger für das Sturmrischen der feindlichen Stellungen: die Werke Central, Cimetière, Bagatelle und die Stützpunkte auf der Gelsnaise, dem Storchentritt und der Rheinabenhöhe liegen offen da, der Wald ist in dieser ganzen Gegend unter dem monatelangen Feuer- und Mörserhagel fast völlig verschwunden. Dementsprechend kann das vereinigte Feuer der Batterien und aller Arten von Mörsern planmäßig eine Anlage nach der anderen zerstören und eine Vertiefung anrichten, die sich garnicht beschreiben läßt. Noch am späten Abend und nächsten Tage machen die Gefangenen, die Stundenlang in dieser Hölle haben aushalten müssen, einen ganz gebrochenen und gefesselabworfenden Eindruck. Alle Unteroffiziere und Offiziere verschern, dieses Artillerie- und Mörserfeuer in den frühen Morgenstunden des 30. Juni sei das schmerzhafteste Erlebnis des ganzen Feldzugs gewesen. Ein großer Teil der französischen Gräben wird vollständig eingeebnet, Unterstände und Blockhäuser liegen voll von Toten, mehrere Sandgranaten- und Mörserlager fliegen in die Luft, Mörserkollern und unterirdische Unterkunftsräume werden verschüttet und begraben ihre Insassen unter den Trümmern. Trotz dieser schwierigen Lage halten die Besatzungen der vordersten französischen Gräben stand; wer nicht fällt, bleibt auf seinem Platz am Maschinengewehr oder an der Schießscharte bis zum allerletzten Augenblick, bis die Deutschen im Graben sind und nur noch die Wahl zwischen dem Tode oder der Gefangenschaft bleibt. Jeder deutsche Soldat, der da vorne mitgemacht hat, erkennt es mit ehrlieber Hochachtung an: Die Franzosen haben sich brav geschlagen!

Nach der letzten äußersten Feuerleistung beginnt um 8 Uhr 45 Minuten vormittags der Sturm. Nicht wie zu Hause auf dem Exercierplatz mit vorgehaltenem Bajonnet füllten die Sturmkolonnen vor, sondern zum größten Teil mit umgehängtem Gewehr, in der Rechten einige Sandgranaten (allerdings nicht aus Wärenhäuten, sondern aus Stahl), vor Mund und Nase eine Maske zum Schutz gegen das giftige Gas der französischen Stinkbomben. Der Sturm gelingt gut: In kaum einer halben Stunde ist das ganze Central- und Cimetière-Werk genommen. Eine Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 124 führt noch weiter über die zweite Linie hinaus und folgt den weisenden Franzosen bis hinab auf den in das Wiesne-Tal abfallenden Bergabhang. Als der tapfere Kompanieführer, Oberleutnant Wettsch, fällt, übernimmt Offiziersstellvertreter Jaedicke das Kommando. Nur seiner Ansicht ist es zu bedauern, daß die Kompanie nicht abgeschnitten wird und sich noch rechtzeitig auf die neue Stellung des Regiments zurückziehen kann. Ebenso schnell ist die 1. und 2. Linie des Bagatelle-Werks — der sogenannte schwarze und rote Graben —, das Storchentritt, und die Stellung am Esbach der Gelsnaise in deutschen Besitz. Der Hang, der aus dem Coarnee-Waldtal nach Westen zur Gelsnaise hinansteigt, ist so steil wie der rote Berg bei Epishern. Das, was beim Sturm über den Charnee-Wald auf diese Höhe unter dem flackernden Maschinengewehrfeuer vom St. Hubert-Rücken her die unvergleichlich tapferen Bataillone des Königs-Infanterie-Regiments 145 geleistet haben, wird für alle Zeiten ein Denkmal für deutsche Angriffskraft und Todesverachtung bleiben.

Hinter dem Bagatelle-Werk machen die flüchtenden Truppen vor einer neuen starken Stellung des Feindes, dem „grünen Graben“, vorläufig Halt. Hier wird der Wald wieder dichter. Auf der ganzen Front wird die vorübergehende Besetzung zum eilfertigen Ausbau der neu-

gewonnenen Linien und zum Nachführen von Maschinengewehren und Munition benutzt. In dieser Zeit greifen nun auch die auf der Rheinabenhöhe und weiter südlich auf dem St. Hubert-Rücken liegenden deutschen Truppen — zum Teil aus freiem Entschluß — den Feind an. Dasselbe geschieht nachmittags auf dem rechten Flügel der Angriffsgruppe: Hier erklimmen unter Führung des Leutnants Schweininger württembergische Freiwillige den Teil des Sabardère-Werks, der am 20. Juni noch in Händen der Franzosen geblieben war. Die Franzosen setzen sich mit Zähigkeit und Widerstandskraft zur Wehr. Besonders heftig erobert der Kampf am Südwinkel der Rheinabenhöhe auf dem St. Hubert-Rücken. Hier geben am späten Nachmittag die Franzosen mehrmals zum Gegenangriff über. Ganz besonders zelern sie bei diesem heißen Ringen die Granatwerfer Schützler und Reiter der 4. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 30 aus, die zusammen mit wenigen Leuten im Madams-Bach-Tal die starke Besatzung eines französischen Blockhauses im wütenden Handgranatkampf vernichten. Es ist unmöglich, alle Heldentaten dieser blutigen Kämpfe aufzuzählen, da eigentlich jeder Einzelne der beteiligt war, ein Held ist. Ebenso wie stets früher, tun sich auch diesmal

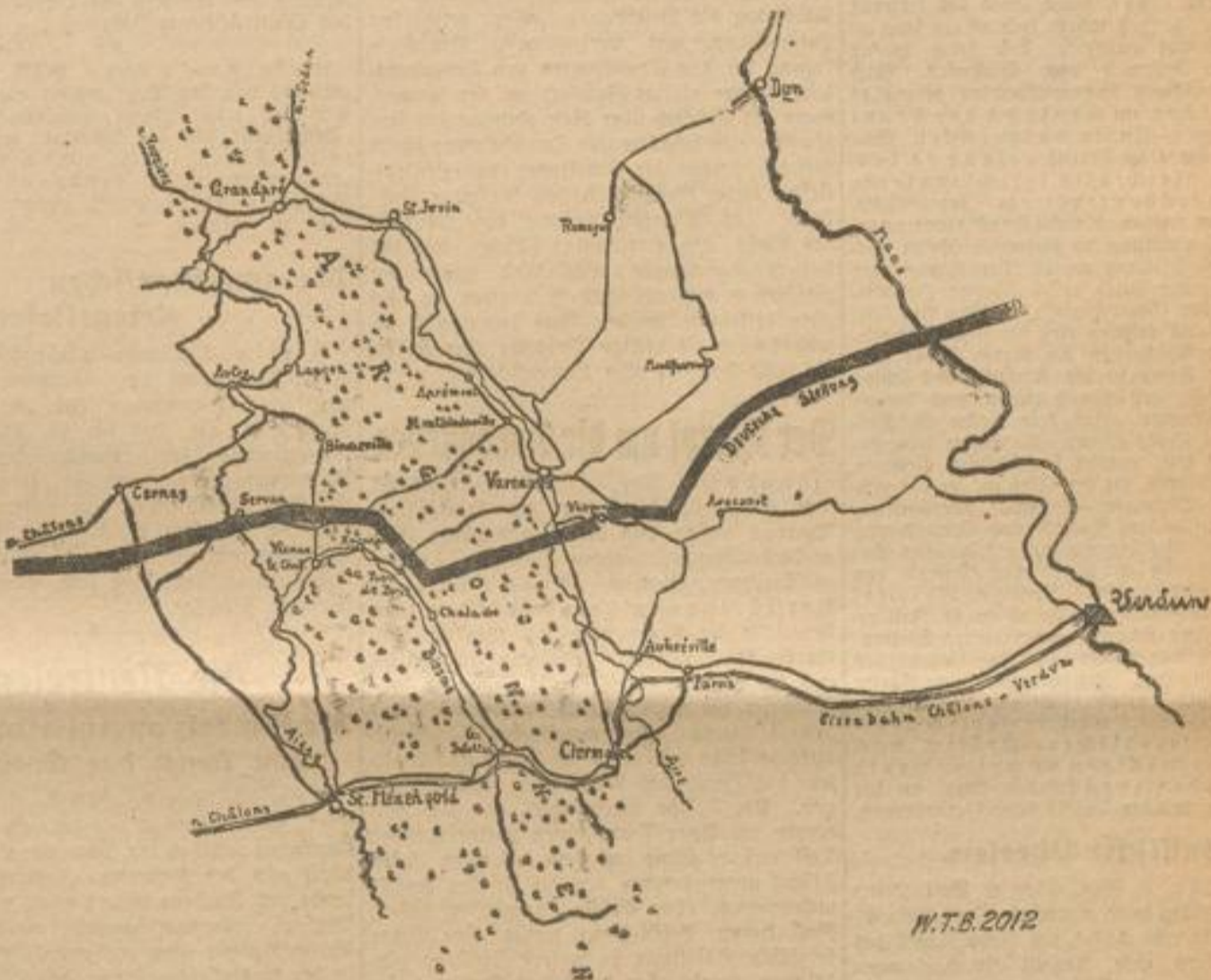
auf dem St. Hubert-Rücken los und werfen den Feind auf der ganzen Linie aus seiner vordersten Stellung. Bis 7 Uhr 30 Minuten abends ist kein Franzose mehr auf der Rheinabenhöhe. Der Kampf dauert auf diesem Teil des Gefechtsfeldes bis spät in die Nacht. Wie schon am 30. Juni, halten sich hier die französischen Truppen, die der 42. Division angehören, mit besonderer Zähigkeit und Tapferkeit.

Um den verhängnisvollen „grünen“ Graben von rückwärts anzugreifen und dort einen beträchtlichen Teil der feindlichen Kräfte abzuheben und einzufesseln zu können, durchbricht um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags Major Febr. v. Lurin mit seiner Kampfgruppe die feindlichen Stellungen in Richtung auf das Westwerk nördlich von Sabardère. Unter Führung des Hauptmanns Hauser und des Hauptmanns Febr. v. Verfall bringen die württembergischen Grenadiere bis mitten in die französischen Lager an der Charnee-Schneise und darüber hinaus vor. Inzwischen schleichen hinter den Grenadiere zwei weitere Bataillone nach Osten ein, lassen den „grünen“ Graben im Rücken und rollen ihn auf. Alles, was sich von den Franzosen noch in den Lagern am Westwerk befand, stürzte sich in planloser Verwirrung nach vorne in den „grünen“ Graben, in den gerade in diesem Augenblick von

nen vom 20. Juni bis 2. Juli auf rund 2000 Offiziere und Mannschaften, die Toten und unangehenden Verschiedenen auf 2000, so ergibt sich mit der geschätzten Zahl der Verwundeten als Gesamtsumme der französischen Verluste während dieses Kampfabschnitts 7000 bis 8000 Mann.

Die militärische Bedeutung des Erfolges liegt im Gewinn einer günstigen, überlegenen Stellung, in der außerordentlich hohen Zahl der feindlichen Verluste und im Festhalten starker französischer Kräfte, die nach Aussage von Gefangenen zum Teil bereits zum Abtransport und zur Verwendung an anderen Stellen der Front bereitgehalten worden waren. Gleich schwerwiegend ist der moralische Erfolg: die Truppe hat im heißen Ringen dieser Tage wieder gespürt, daß sie noch genau so demutgeben kann, wie früher. Von neuem hat sich das feste Vertrauen der Waffen untereinander und das Band der innigen, treuen Kameradschaft zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften als fastbarr erwiesen.

Wenige Tage später, am 9. Juli, waren Abordnungen sämtlicher an den ruhmvollen Kämpfen vom 20. Juni bis 2. Juli beteiligten Regimenter, etwa 2000 Offiziere, Unteroffiziere und Mann-



W.T.B. 2012

wieder ganz besonders die Pioniere durch glänzenden Schneid und Gewandtheit hervor. So eroberte z. B. der Unteroffizier Hauser der 1. Kompanie Pionier-Regiments Nr. 29 beim Sturm in einem Blockhaus ein flackernd leuchtendes Maschinengewehr. Er stürzte tollkühn auf das Blockhaus zu und stopfte ungeachtet der höchsten Lebensgefahr durch die Schießscharte eine Handgranate, die in den nächsten Sekunden der gesamten Besatzungsmannschaft des Maschinengewehrs den Garaus madt.

So wird es Abend und langsam kommt der heiße Kampf zum Abschluss. Nur am St. Hubert-Rücken dauert das Gefecht bis in die Dunkelheit. Auf den übrigen Teilen der Front tritt bald völlige Ruhe ein. Die Franzosen sammeln die Trümmer ihrer völlig zerstörten und durcheinander gewirkelten Verbände, in feierlicher Eile graben sie sich mit der ihnen eigenen Gewandtheit und technischen Geschicklichkeit während der Nacht ein, wo sie liegen. Sie rücken mit allen Mitteln den schon vorher stark besetzten „grünen Graben“ zum äußersten Widerstand bei.

In der Nacht gelingt es den deutschen Patrouillen, alle Einzelheiten der neuen feindlichen Stellung und der Hindernisse, die am Tage im dichten Wald nicht zu sehen waren, zu erkunden. Der „grüne Graben“ ist mit einem 100 m breiten Drahthindernisse und einer großen Anzahl Blockhäuser versehen.

In der Gelsnaise, das der „grüne Graben“ ohne nachhaltige Feuerbereitung noch nicht für einen Tag zu halten ist, wird der für den 1. Juli geplante Angriff auf den 2. Juli verschoben. Am 1. Juli kommt es auf der ganzen Front nur zu kleineren Einzelkämpfen, die zu keinem neuen Ergebnis führen. Am 2. Juli wird der Tag mit dem Ausbau der neuen Stellung, dem Bergen der Leichen und dem Herausführen von Wasser und Lebensmitteln hingebracht.

Am Vormittag des 2. Juli wiederholt sich gegen den „grünen Graben“ und die französischen Stellungen ein ähnliches Massengefecht der deutschen Artillerie und Mörserfeuer, wie am 30. Juni. Um 5 Uhr nachmittags brechen dann Teile der Infanterie-Regimenter 30 und 173 zum Sturm gegen die feindlichen Stützpunkte am Hang der Rheinabenhöhe und

Nordosten und Osten her die 67er und 145er einbringen. Von allen Seiten völlig eingeschlossen und in unmittelbarer Nähe von den deutschen Bajonetten bedrängt, gibt sich der größte Teil der Besatzung gefangen. Nur noch ein kleiner Rest kämpft in wilder Verzweiflung gegen die ringum anstürmenden Deutschen. Mitten unter diesen Wunden der Kommandeur des 1. Bataillons des französischen Infanterie-Regiments Nr. 151, Major Rema, der sich trotz mehrfacher mündlicher Aufforderung nicht ergeben will und schließlich in dem erbitterten Handgemenge den Heldentod stirbt.

Langsam wird es Abend. Auf der ganzen Front im Bois de la Grande ist der große Sturm abgewehrt. Nachdem mit dem grünen Graben auch das letzte Bollwerk gefallen ist, schieben sich die deutschen Truppen ohne weiteren Widerstand vor. Mit Einbruch der Dunkelheit tritt vollkommene Ruhe ein. In der neuen Linie wird eilig am Ausbau der Gräben gearbeitet, damit der Morgen des nächsten Tages die Deutschen wieder in fester, sicherer Kampfstellung finden, die allen Gegenangriffen des Feindes einen eisernen Riegel vorschleiben kann. Doch wieder in dieser Nacht, noch am nächsten oder den nächsten Tagen wagen die Franzosen einen Versuch, den Deutschen ihre Weite wieder zu entreißen. Mehrere Tage kein Artillerie- und Mörserfeuer, keine Handgranaten, keine Stinkbomben, keine Mörserbragunen, das ist für die alten Argonnenkämpfer ein Zustand, den sie seit Monaten nicht kannten.

Die Weite. — Militärische Bedeutung der Eroisge. — Dankgottesdienst.

Erst nach mehreren Tagen läßt sich die Weite dieser Kampagne vom 20. Juni bis 2. Juli überblicken: 37 Offiziere, darunter 1 Major und 4 Hauptleute, 2519 Mann von Truppen 3/2 verschütteter Divisionen, 28 Maschinengewehre, mehr als 100 Mörser, 1 Revolverkanone, annähernd 5000 Gewehre, mehr als 30 000 Sandgranaten, mehrere Minenpakete und Munitionsdepots voll von Waffen, Munition und Kampfmittel aller Art. Neben Tag werden neue Beutestücke aus den verschütteten Unterständen und unterirdischen Reduzes zu Tage gefördert. Bis zum 8. Juli wurden etwa 1000 gefallene Franzosen beerdigt. Rechnet man die Gefange-

heiten, südöstlich von dem Rande der Argonnen zu feierlichem Dankgottesdienst in stiller Baldschlicht bereit, um dem obersten Lenker der Schlachten die Ehre zu geben und im Namen Seiner Majestät des Kaisers durch den hohen Armee-Führer die wohlverdienten Ehrenkreuze zu empfangen. Ein strahlend blauer Himmel wölkete sich über den in weitem Bogen aufgestellten Truppen, deren mit freudigem Eiferland geschmückte Fahnen einen aus Birkenholz geschnittenen Feldaltar zu beiden Seiten flankierten. Als der Divisionsgeistliche in zündender Rede darauf hinwies, daß der herrliche Siegeszug im Osten nur möglich geworden sei, weil in dem selbsteigenen Bollwerk des Westens nie versagte, treue, schlichte Soldaten in unerhöflichen, nimmer müden, selbstlosen Kriegstun den unaufhörlichen Angriffen der überlegenen Feinde eiserne Schranken setzten, und selbst diese Leistungen durch die letzten Kämpfe und erfolgreichen Kämpfe in den Argonnen abertausend waren, da leuchteten auf den hart gewordenen Soldaten-geheften all der Tapferen Befriedigung und Dank gegen die Vorsehung, die sie zu dieser Blutzgetränkten, ehrenvollen Waffentat geführt hatte. Reiche Anerkennung sollte auch der Kronprinz in knappen Worten dem müstergültigen Verhalten der erprobten Truppen, die nach monatelangen Stellungskämpfen altdenkliches und württembergisches Draufgehen nicht verlernt hatten und die einst in frischem, allseitigen Angriff erneut dem Feinde entgegenzuführen, sein Personwusch sei. Diesen bekräftigte er mit einem dreifachen Durra auf Seine Majestät den Kaiser und den König von Württemberg. Anschließend verteilte der Kronprinz an 600 Offiziere Ehrenkreuze, schüttelte jedem der braven Krieger die Hand und ließ sich über seine Erlebnisse und Erinnerungen berichten. Zum Schluß der Feier fand ein Parade-marsch statt. In ausgedehnter Haltung und strammem Schritt zogen die Truppen an ihrem Kronprinzenführer vorbei; der bärtige Landkürmermann neben dem jüngsten Marschier unter den Klängen des Vorführmarsches und dem wieder laut dröhnenden Donner der deutschen und französischen Geschütze; solche Siegesfreude u. Siegesüberficht in aller Augen, in denen geschrieben stand: „Wir haben den Franzosen mal wieder gezeigt, wie deutsche Fausts brechen können.“

Stimmen aus dem Publikum.

Zum traurigen Los der verschämten armen Kriegesfrauen.

Das begreiflich möchte ich hier folgendes erörtern, wie viele Kriegesfrauen gibt es jetzt, die in Friedenszeiten durch ihren Beruf, in gemeinlicher Arbeit mit ihrem Ehemann sich ein gutes Durchkommen ermöglichen konnten...

lassen und in die Fabrik, Wasch- oder Backstube arbeiten gehen, wenn sie später wieder in ihrem Beruf Erfolg haben will? Wohl sagt man, Arbeit schändet nicht, aber wehe den in erwähnten Berufen tätigen Frauen, wenn sie nach dem Krieg aus einer Fabrik kommend, ihren früheren Beruf wieder aufnehmen wollen...

der Kriegsfürsorge hetteln können, werden müssen, während man zu hören bekommt, daß ebenfalls alleinstehende Frauen, welche monatlich Geschäftsunterstützung erhalten, sich in Fabriken bis zu 6 Mk. im Tag und mehr verdienen...

ihnen sagt, sie haben ihren Beruf, sie sollen leben wie sie zurecht kommen? Vielleicht veranlassen diese Zeilen unsere maßgebenden Stellen, die von ehlen Wohltätern und Menschenfreunden gestifteten Beiträge so einzustellen...

Aus dem Großherzogtum.

Reinheim, 1. August. Den Fabrikarbeiter Philipp Hassel Geleuten wurde anlässlich ihrer kürzlich begangenen goldenen Hochzeit vom Amtsverwalter ein Geschenk des Großherzogs von 10 Mark überreicht...

Zur Aufklärung für Zigarettenraucher!

Sulima-Zigaretten rein deutsch!

Das an unserer Firma indirekt bestandene ausländische Interesse ist von einem deutschen Banken-Konsortium übernommen worden und unser Unternehmen wieder ein rein deutsches. Demzufolge sind sämtliche angeordnet gewesenen behördlichen Maßnahmen zur Aufhebung gelangt...

Erstklassige Marken: „Gerin“, „Handicap“, „Matrapas“, „Revue“... Sulima-Zigarettenfabrik, F. L. Wolff, G. m. b. H., Dresden.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- List of civil registry entries for Mannheim, including names and birth/death dates. Includes entries for Schindler, Baumann, and others.

- Continuation of Mannheim civil registry entries, including names like Rühl, Wiegand, and others.

- Continuation of Mannheim civil registry entries, including names like Schmidt, Müller, and others.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

- List of civil registry entries for Ludwigshafen, including names and birth/death dates. Includes entries for Gahn, Krumm, and others.

- Continuation of Mannheim civil registry entries, including names like Fuchs, Schmidt, and others.

- Continuation of Mannheim civil registry entries, including names like Schmidt, Müller, and others.

- Continuation of Mannheim civil registry entries, including names like Schmidt, Müller, and others.

- Continuation of Mannheim civil registry entries, including names like Schmidt, Müller, and others.

- Continuation of Ludwigshafen civil registry entries, including names like Schmidt, Müller, and others.

Unterricht

Handelskurse für Mädchen
Beginn des Herbstsemesters 1. September.
Zaas- und Wond-Kurse 41072
Kunst- und Prospekt-Vertrieb durch
Handels-Schule Eberth, N 4, 17. Tel. 7105

Handelskurse für Mädchen
Beginn des Herbstsemesters 1. September.
Zaas- und Wond-Kurse 41072
Kunst- und Prospekt-Vertrieb durch
Handels-Schule Eberth, N 4, 17. Tel. 7105

Vermischtes

In einem kleinen gut
gefügten
Privatkindergarten
können noch einige Kinder
aufgenommen werden. An-
gebote unter Nr. 7363 an
die Geschäftsstelle S. 11.

2-3 Kinder
noch tagsüber aufgenom-
men. Preis 20, 4. St. 65.

Billiger
Zeitenaufenthalt
in Heidelberg
schöne Zimmer mit und
ohne Pension bei 7304
Marcus, Flod 79.

Damen erhalten
Reinverdienst
durch leichte Handarbeiten
Wucher 40 Pfg. 7129

Bed. Schneiderin
empfiehlt sich
in Anfert. von Kleider,
Röcken u. Kinderkleider.
O 5, 12, 4. Tr. 52545

Verloren
Manichettenknöpfe
metall, (Knoten) 7864
Biedersteiner, 12, 3. St. 1.

Entlaufen
Grau u. schwarz gefärbte
Rage
gegen Verlorenung. Abzug
Biedersteiner, 50 11. 786

Ankauf
Komplett, größere
Büro-
Einrichtung
zu kaufen gesucht. 52040
Weidmann, 1, 13, 24.
Telephon 7290.

Gasherd mit Tisch
zu kaufen gesucht. Aufz.
mit Preis um Nr. 7385
an die Geschäftsstelle.

1 Dampferdegen
zu kaufen gesucht.
Reinpreisen Nr. 50, per.
7299

Der größte Käufer
für getr. Herren- u. Damen-
kleider, Schuhe u. Möbel
Wohlfahrt oder Tel. 7048
Schweizerstr. 149.
W. Goldberg, 50272

Zahle
Zahngebisse etc.
Goldberg Jr.
Mittelstr. 27.

Möbel
Kaufmann bei
H. A. Friedrich,
E 3, 11.

Einwandpapiere
alte, gefärbte, etc.
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Edmund Rubin, T 6, 8
Wohnung T 6, 10.
Telephon 8959.

Alte Gebisse
Blatin, Gold, Silber, Kupfer
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Achtung Randschäfer!
in der Stadt herum und
auf dem Lande herum
auf der Suche nach
Randschäfern. Bekannt,
dass er kein Geschäft in
dieser Gegend macht.
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Sommer-Sprossen
Pflanz- und sonstige Hand-
arbeiten. Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Ull. Sillen u. Metall-Abfälle
Pumpen, Pistolen, Säcke, Gummi und Papier (bei hoher
Preise). Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Geldverkehr
Ca. Mt. 700 000.—
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Verkauf
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Geflügel-Weichfutter
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Lochert-Zimmer
weiß, elegant
komplett 205 Mark
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Hosen
eleg. mod. Streifen, er-
stklassig. Schnitt. Verkauf
zum enorm billigen
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Rinderwagen
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Liegoschaften
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Geschäftshaus
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Geometer Reich
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Stellen finden
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Kaufmann
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Dranger-Geschäft
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Schulenkaffner
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Anabe
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Borarbeiter
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Platzmeister
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Dreistein & Koppel
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Kinder-Freigeheisse
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Leinader Sprudel
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Wagenpferde
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Tüchtiger erfahrener
Seizer
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Wir suchen per 15. August ev. 1. September
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

1 Verkäuferin für Kurzwaren
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

1 Verkäuferin für Ericotagen u.
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

1 Verkäuferin für Haushalt.
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

1 Lehrmädchen
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

S. Wronker & Co.
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Stellen suchen
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Möbel-Verkäufer und Antiquare
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Lehrling.
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

2 mödne Läden
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Mietgesuche
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Läden
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

2 mödne Läden
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Q 2, 13
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Dittstadt.
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Bureau
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

E 5, 5
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Keller
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Magazine
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

F 4, 3
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

E 7, 15 2. St.
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

F 4, 3
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

F 4, 17
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

F 5, 4 2. und 4. St.
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

F 7, 26a, Untertier
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

G 2, 11
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

G 2 Nr. 12
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

G 5, 10
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

G 7, 19
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

G 7, 36
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

G 7, 43
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

H 1, 1
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

H 2, 8
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

H 4, 5
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

H 5, 22
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

H 7, 13
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

H 2, 13
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

K 2, 8
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

K 2, 16
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

K 2, 19
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

K 3, 1, 4. St.
Kaufmann bei
H. A. Friedrich, E 3, 11.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a continuation of an advertisement.

Zu vermieten

Sonnenstr. 18, 13 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

L 7, 25 (Schloßgartenstraße) 4 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

L 12, 11 10 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

U 2, 15a 4 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

M 5, 3 1. Stock, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

M 7, 22 4 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

U 6, 2 2 Zimmer, 1 Bad, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

O 7, 24 7 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

M 7, 26 7 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

P 7, 7a 7 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

P 7, 9 7 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

Neubau, 15 u. 6. 10 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

Q 3, 5 4 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

Q 7, 12a 3 Zimmer, 1 Bad, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

R 1, 7 7 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

R 7, 10 7 Zimmer, 2 Bäder, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

S 5, 3 3 Zimmer, 1 Bad, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

S 5, 3 3 Zimmer, 1 Bad, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

S 6, 7 3 Zimmer, 1 Bad, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

S 6, 35 3 Zimmer, 1 Bad, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

T 3, 8 1. u. 2. Stock, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

T 5, 3 1. u. 2. Stock, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

U 1, 13 Breitestr.

4-Zimmerwohn. u. Bad, Küche, Man. l. u. r., Keller, neu hergerichtet, 1. Okt. 1915, 48845

U 2, 2 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

U 3, 10 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

U 3, 16 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

U 4, 1 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

U 4, 23 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

U 6, 2 1 u. 2. Stock, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

U 6, 18 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

U 6, 28 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Angaria-Anlage 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Angartentw. 20 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Angartentw. 33, V 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Bohrstraße 1 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Burgstr. 29 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Obere Hauptstr. 7 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Collinstraße 12a 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Ellenbethstraße 9 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Ellenbethstraße 9 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Gartenstr. 50 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Hebelstraße 15 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 16, 19 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 16, 19 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 16, 19 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Jungbühlerstr. 31

3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 10 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Kirchhofstr. 22 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft Moritz Brumlik E 2, 3 MANNHEIM E 2, 3 Teleph. 6876 empfiehlt Teleph. 6876 Teppiche, Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Steppdecken, Diwanddecken, Bettdecken, Bettvorlagen, Felle, Gardinen, Leinen, Madras- und Künstler-Garnituren Linoleum und Linoleum-Teppiche Chaiselongues, Chaiselongue-Decken

TOPOL erhöht den Nährwert aller Fleischsorten, macht aber auch den Fleischgenuss schön erquickend. mag sich nicht mehr erheben. Doblebe ist nicht nur nahrhaft, sondern sorgt auch für regelmäßigen Stuhlgang, ist appetitfördernd, löst auf den ganzen Körper eine wohltuende, kräftigende Wirkung aus. Wir hoffen sehr reichlich mehr, da wir es durch Topol ganz erheben können. Hannover, den 26. Juli 15. Frau K. D.

Frisch eingetroffen! Große Auswahl in köstlichen Fleisch-, Wurst- und Obstkonserven zum Versand ins Feld. Ferner: Junge Gänse und Geflügel viele Arten Suppenwästel Pflanzen-Butter, Margarine etc. L. Bauer Teleph. 7078 Geflügelhandlung F 2, 17

Neu-Diffheim 3, 4 u. 5 Zimmerwohnungen in gelblich-brauner Ausführung mit vollständigem Inventar. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Preis 1200,-. Dr. Metzgerstraße 6

Barfing 37 10 Zimmerwohnung von 7 Zimmern, 2 Bädern, 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

Postalozzistraße 14 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Langerötterstr. 2 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Rennerhofstraße 20 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Alte Niedstr. 19 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Rheinländerstraße 57 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Rheinländerstraße 24 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Stamitzstr. 2. 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Schimperstraße 24 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Schimperstraße 24 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Schimperstraße 24 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Schimperstraße 24 3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Okt. 1915, 48845

Keller Lagerkeller. P 7, 6 ca. 100 qm, 1. Okt. 1915, 48845

Schöne 4 Zimmerwohnung mit freier Aussicht auf den Rhein, im 3. Stock, allem Zubehör, 1. Okt. 1915, 48845

5 Zimmerwohnungen zu vermieten. Im Hause P 6, 1. Stock, 1. Okt. 1915, 48845

Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Speisekammer, 1. Okt. 1915, 48845

6 u. 4 Zimmerwohnungen. Im Hause Ude Helms, 1. Okt. 1915, 48845

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnungen. Refekt. u. Bienenkorb, 1. Okt. 1915, 48845

Schöne 3 Zimmerwohnung mit freier Aussicht, 1. Okt. 1915, 48845

3 schöne Zimmer u. Küche sofort zu vermieten, 1. Okt. 1915, 48845

Neu hergerichtete Manjarde 3 Zimmer u. Küche großer Speicher, 1. Okt. 1915, 48845

